

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt Viertel-
jährlich 1,10. Einzelne Nummer 30 Pf.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt



Anzeigenpreis:
Für die reichhaltige Tages-Beilage ohne
den Raum 10 Pf. — Im Anzeigen-
blatt für die reichhaltige Post-Beilage 20 Pf.
Anzeigenannahme bis 3 Uhr mittags.
Beilagegebühr nach Durchsicht.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Buchdruckerei in Groß-Ostilla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Ostilla.

Nummer 133

Sonntag, den 7. November 1915.

14. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Sämtliche Besitzer von Milchvieh werden aufgefordert, bis spätestens Montag, den 8. November d. J. im hiesigen Gemeindeamt anzuzeigen, welche Mengen Milch sie im Monat August d. J. verkauft haben.

Die Unterlassung der Anzeige ist strafbar. Milchbücher gehen allen Viehbesitzern zu und sind vom 1. November ab zu führen. Die Einträge haben täglich zu geschehen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 6. November 1915.

Der Gemeindevorstand.

Petroleumverteilung.

Dienstag, den 9. dieses Monats findet von vormittags 8—10 Uhr die Verteilung von Petroleum an die hiesigen Landwirte statt. Das Liter kostet 32 Pf. Verteilungsort: Scheune der Bahnhofsrestaurationbesitzerin Frau Guhr.

Ottendorf-Moritzdorf, am 6. November 1915.

Der Gemeindevorstand.

Fällige Steuern befr.

Der 4. Termin Gemeindeanlagen ist fällig und spätestens bis 15. November 1915

an die hiesige Ortssteuereinnahme (Gemeindeamt) abzuführen. Nach Fristablauf beginnt das geordnete Beitreibungsverfahren.

Ottendorf-Moritzdorf, am 6. November 1915.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

— Die „Kölnische Ztg.“ meldet aus dem Kriegspressequartier: Die Lage der verbündeten Armeen kann als auf allen Fronten geklärt bezeichnet werden. Die Offensive in Serbien kann vom siegreichen Abschluss durch keine ängere Einmischung mehr aufgehalten werden, und heute in die einzige Möglichkeit einer Verschleppung des Krieges, nämlich ein Rückzug der Serben nach Montenegro, auch zu einem wenig erfolgversprechenden Experiment geworden. Die österreichisch-ungarische Angriffstruppe, die aus Bosnien vordrang, hat südlich von Valjevo schon Utszige und im montenegrinischen Grenzgebiet mehrere wichtige Schlüsselplätze genommen und rückt im Rücken der vorher erwähnten Rückzugslinie der Serben in raschem Vordringen weiter vor, und während die Bulgaren und vom Osten her die Armee Gallwitz sich Nisch nähern rücken andere Kräftegruppen der deutschen Armee im westlichen Morawatal schon gegen die von Nisch westwärts führende Verbindungsstraße vor, und die Truppen des Generals v. Kovsch bedrohen die noch weiter im Herzen des Landes zu gewärtigenden letzten starken Verteidigungsabschnitte.

— Aus Paris wird gemeldet: Der unerwartete Fall von Kragujevac rief hier große Bestürzung hervor. Man befürchtet, daß es den Verbündeten nicht möglich sein wird, die Armee vor einer Katastrophe zu bewahren. Joffre, der gleich nach seiner Rückkehr aus London von Poincaré und dem Ministerpräsidenten empfangen wurde, soll erklärt haben, daß es der englischen Seeresleitung gegenwärtig ganz unmöglich ist, eine große Armee den Serben zu Hilfe zu senden. Man erwartet mit Spannung den Ausgang des Ministerrats am Mittwoch, der darüber entscheiden soll, ob die in Saloniki gelandeten Franzosen und Engländer zurückgezogen werden sollen, oder ob man sich darauf beschränken wird, vorerst sich defensiv zu verhalten, um dann später, wenn eine große Expeditionsarmee bereitgestellt sein wird, die Offensive gegen Bulgarien aufzunehmen und von Dedegagaisch aus gegen Konstantinopel vorzustoßen. Man hofft, daß die Serben inzwischen in ihren Schritten den Widerstand verlängern bis zur Aufnahme der Offensive der verbündeten Heere.

— Der „Frankf. Ztg.“ zufolge wird aus

Sofia gemeldet: Nordöstlich von Brisen wurde eine französische Abteilung von bulgarischen Truppen abgeschlagen und vollständig aufgerieben. Es wurden viele Gefangene gemacht. — Die Lage in Mazedonien entwickelt sich für die Bulgaren weiter günstig. In den besetzten Gebieten ist bereits die bulgarische Zivilverwaltung eingeführt worden, was große Befriedigung unter der Bevölkerung hervorgerufen hat.

— Die Haltung der griechischen amtlichen Kreise erweckt hier immer größeres Vertrauen die bulgarisch-griechischen Beziehungen werden täglich herzlicher. Die Regierung hat Nachrichten, daß sich in Griechenland der Unwille gegen das dreiste Benehmen der Entente-truppen täglich vermehrt. Man befürchtet, daß die Engländer in Saloniki ähnlich wie in Gibraltar dauernd verbleiben wollen.

Certliches und Sächsisches.

Ottendorf-Ostilla, 6. November 1915.

— Am Sonntag, den 7. November, nachmittags 1/2 4 Uhr findet im Gasthof zum Hirsch ein Vortrag des Herrn Konsistorialrat Superintendenten Dr. Kölsch-Dresden über „Krieg, Frauenideal und Gustav-Adolf-Verein“ statt. Daran sollen sich Mitteilungen von einem Flüchtling aus Russisch-Polen schließen. Jedensfalls stehen uns genugsame Stunden bevor und ist eine rege Teilnahme von hier und auswärts zu erwarten.

— Dienstag, den 9. November findet hier im Gasthof zum schwarzen Hahn eine Gastspielvorstellung der Theatergesellschaft Direktion Fritz Richard aus Dresden statt. Zur Aufführung gelangt: „Die Menschen nennen es Liebe“, nach dem Roman der Schriftstellerin Coeurdes-Mahler, der das Schicksal zweier Menschenkinder schildert. Es ziehen die Bilder vorüber, wie die ränke spinne Gräfin von Brenken vergeblich alle Männer in ihre Netze zu zwingen sucht. Wir sehen den guten, alten Grafen, der nur der Liebe für seine Tochter Pia lebt, und endlich sehen wir das reizende Komteschen Pia, wie sie in ihrem Dubl-Anzug herumhüpft und schließlich doch durch die Macht der Liebe in den Armen ihres Hans von Niedberg das langgesuchte Glück findet. Alle diese wechselvollen Schicksalsbilder der Führung lassen uns noch einmal alle Leiden

und Freuden dieser Menschenkinder miterleben — Es dürfte auch hier für diese Aufführung Interesse vorhanden sein und weisen wir auf die Inserate sowie auf die Plakate an den Anschlagtafeln hin, die alles Nähere besagen. Um den Kleinen eine Freude zu machen, findet nachmittags 4 1/2 Uhr eine Kindervorstellung „Christengels goldene Puppe“ zu erwägten Preisen statt.

— Der Bundesrat hat am Donnerstag eine Verordnung über die Milchpreise und den Milchverbrauch erlassen. Danach sind die Gemeinden berechtigt, Höchstpreise für Milch beim Verkauf durch die Erzeuger, sowie im Groß- und Kleinhandel festzusetzen. Ferner hat der Bundesrat durch eine Verordnung die Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch geregelt und zwar hat er die Höchstpreise auf den Hauptmärkten für Schlachtschweine festgelegt und einen Höchstpreis für Schweinefleisch und fettes Fett bei der Abgabe an den Verbraucher festgesetzt. Die Höchstpreise für Schlachtschweine betragen danach für Berlin auf 50 Kilogramm Lebendgewicht bei Schweinen unter 60 Kilogramm Lebendgewicht 70 Mark, von 60 bis 80 Kilogramm 85 Mark, von 80 bis 100 Kilogramm 100 Mark, bei Sauen 95 Mark. Bei Schweinen mit höherem Schlachtgewicht ist eine entsprechend erhöhte Staffelung der Preise vorgesehen, um durch die zunehmende Spannung die Aufzucht des Fettschweines zu begünstigen. Der Höchstpreis für das Pfund frischen Schweinefleisches wird in Berlin 1,40 Mark, für das Pfund frischen fettes 1,80 Mark betragen. Da der Schlachtschweinepreis nach dem Lebendgewicht bestimmt werden mußte, so dürfen jetzt Schweine nur nach dem Lebendgewicht gehandelt werden.

— An einigen Stellen besteht die Auffassung, daß die Höchstpreise für Kartoffeln auch jetzt nur für die 20% der Bestände gelten, die enteignet werden können, oder daß die Höchstpreise nur für Speisekartoffeln festgesetzt werden. Die neue Verordnung vom 28. Oktober sieht jedoch Höchstpreise für alle Kartoffeln ein. Es ist ein Irrtum anzunehmen, daß irgendwelche Kartoffelverkäufe nicht unter die Verordnung fallen. Ein Landwirt, der für Kartoffeln überhaupt einen höheren Preis als den für seinen Bezirk vorgeschriebenen fordert, würde sich daher strafbar machen, ohne Rücksicht darauf ob er an den Kommunalverband oder anderweit verkauft und ohne Rücksicht auf die Bezeichnung, unter welcher er die Kartoffeln liefert.

— In einigen Zeitungen ist auf Grund von Erkundigungen, die angeblich an maßgebender Stelle eingeholt waren, mitgeteilt worden, daß die Verabfolgung von Fleischspeisen an Dienstag und Freitag in den Gastwirtschaften zulässig sei. Es ist nicht bekannt, woher diese Auskunft stammt, in jedem Falle ist sie aber falsch. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß selbstverständlich jede gewerbsmäßige Abgabe von Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die aus Fleisch bestehen, an die Verbraucher Dienstags und Freitag untersagt ist, und daß das Verbot sich ebenso auf Gast- und Speisewirtschaften, wie auf alle Ladengeschäfte bezieht.

— Von jetzt ab sind Pakete von und nach St. Ludwig (Elsas) und Pönnigen (Oberelsas) im inneren deutschen Verkehr zur Postbeförderung zugelassen.

Dresden. Ein niederträchtiger Streich wurde dem Gutsbesitzer Piesch in Rennersdorf bei Gosselbaude gespielt. Am Mittwoch

waren Mägde des Gutsbesitzers im Weinberge mit Laubrechen und dergleichen Arbeiten beschäftigt. Hierbei wurde die unangenehme Entdeckung gemacht, daß von unbekanntem Frevelern sämtliche Rebstöcke kurz über dem Erdboden durchschnitten waren. Nach dem Befund kann die ruchlose Tat schon vor etwa 14 Tagen verübt worden sein.

Leipzig. Wegen Verhagens von Rehrmehl hatte sich hier der Bädermeister Ernst Rudolph vor dem Landgerichte zu verantworten. Er hatte wegen dieses Vergehens eine Strafverfügung von 5 Mark erhalten, jedoch richterliche Entscheidung beantragt. Das Gericht stellte fest, daß die Verwendung des Rehrmehls eine unerhörte Schmutzerei sei und erkannte auf einen Monat Gefängnis und 150 Mk. Geldstrafe.

— Ein mittel- und wohnungsloser 18-jähriger Kutscher hatte aus der Werkstatt einer Fahrradhandlung in Altenburg ein Fahrrad gestohlen. Er fuhr damit nach Leipzig, wo er es zu Geld machen wollte. Um sich recht wichtig tun zu können und seine erdichteten und prahlerischen Kriegserlebnisse Erzählungen glaubhaft zu machen hatte sich der junge Bursche in Zivil das Band des Eisernen Kreuzes angelegt. Beim Verkaufe des Fahrrades geriet er einem Kriminalbeamten in die Hände, der ihm das Rad und auch das Ordensband abnahm.

Rittau. Räuberisch überfallen wurde hier nachts eine Einwohnerin aus Eckartsberg. Die Ueberfallene, die aus dem Wege vom Bahnhof nach ihrer Wohnung bestand wurde von einem unbekanntem Manne angehalten. Der Unbekannte versuchte, der Ueberfallenen ein Paket, das diese bei sich trug, zu entreißen. Als sie sich heftig zur Wehr setzte und mehrmals mit der Putznadel nach ihm gestochen hatte, sagte er sie am Hals und würgte sie derartig, daß sie ihr Paket loslassen mußte. Der Unbekannte ergriff dann die Flucht.

Narsdorf. In einem Gehölz bei Obergräfenhain entdeckten Holzfrauen drei russische Kriegsgefangene, zwei Infanteristen und einen Telegraphenarbeiter, die dort Kartoffeln kochen wollten. Die Frauen holten männliche Hilfe herbei und veranlaßten die Festnahme der Entwichenen.

Frankenberg. Die Stadt hat einige Wagenladungen Wirtschaftsspäsel zur Marxmelade- und Gelsebereitung angekauft und gibt diese in Posten von 10 Pfund zu 64 Pf. ab. Die ersten 200 Zentner sind eingetroffen. Der Andrang der Käufer war außerordentlich stark.

Plauen i. V. Eine große Gemeinheit beging hier die verwitwete Anna Marie S. Sie hatte von einem ihr befreundeten Dienstmädchen, das sie um ein Darlehen angegangen war, ein Sparlaffensbuch über 368,85 Mark erhalten, damit sie von dem Sparlaffensgut haben den erbetenen Darlehensbetrag abheben konnte. Der Ermächtigung zuwider hob sie aber nach und nach das gesamte Spargut des Mädchens ab und verbrauchte es für sich. Um das Sparlaffensbuch behalten zu können, tauschte sie das Mädchen mit einem fälschlich unter dem Namen ihres Sohnes angefertigten Brief. Das arme Mädchen hat bisher nur in Höhe von 140 Mark Erlös erlangen können. Die Angeklagte wurde von der Strafkammer wegen Untreue und schwerer Privaturlundenfälschung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

„Müde eines nutzlosen Krieges“

Die Engländer hatten sich den Verlauf des Weltkrieges ganz anders vorgestellt, als er sich nachher entwickelte. Somit hätten sie ihn bestimmt nicht vom Jann gebrochen. Jene ehrgeizigen Politiker, die in Gladstone's Rede...

Jedoch hat sich das Blatt gehörig gewendet, und schon vernahm man im englischen Parlament das Wort von den Internationals, an denen gewisse Diplomaten haumeln sollten.

Dieser Stimmung gibt ein englandsfreundliches amerikanisches Blatt den rechten Ausdruck, wenn es unter dem Titel „Trug“ den völligen Scheitern der englischen Diplomatie im letzten Jahrzehnt bespricht.

Wenn man das sieht, so kann man annehmen, daß das nur eine sehr bittere Wahrheit gewesen sein kann. Und aber kann es sehr einerlei sein, ob das englische Volk nun „kriegsmüde“ genannt wird oder nur „müde eines nutzlosen Krieges“.

Eine Herrensatur.

80) Roman von Henzlette v. Meerhelms.

Unter dem Schutze einer dicken Buchdruckmaschine blickte der Gärtner das einladend primitive Feuerwerk in dem kleinen Garten ab, aber den dummen Bauernkindern erschienen die paar Radeln, Schwärmer und bunten Vögel wie die Wunder einer Märchenwelt.

Radine war daher sehr froh, als Herr von Japow, denen sie doch schon länger kannte, ihr den Arm vorholte.

Hier wie immer betaschelt sich das Wort, daß der friedliebende Soldat der beste und tapferste Soldat ist, während der Hirten- und Künderlobal verlagte, wenn ihm die Hoffnung auf sichere Raubbeute entzogen ist.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die Londoner Daily Mail schreibt: Wir sind in der Lage zu berichten, daß Joffre nach London kam, weil er endlich wissen wollte, was auf dem Balkan geschehen soll.

Unangenehme Lage des Vierverbandes.

Der Amerikaner bei Reuters von den Tag schreibt: Serbiens Schicksal kann nur noch durch kräftige französische und englische Hilfe abgewendet werden, worauf jedoch so gut wie keine Aussicht mehr besteht.

Serbiens Drohung mit dem Sonderfrieden.

Das Budapest Blatt „Billag“ meldet aus Sofia: Der serbische Gesandte in Petersburg, Spalassowitsch, erschien im russischen Ministerium des Äußeren und teilte mit, daß wenn Rußland nicht baldigst solche Truppenmassen nach Bulgarien schicke, daß der westliche Teil der serbischen Kräfte befreit werde, die serbische Regierung geneigt wäre, mit den Zentralmächten und Bulgarien einen Sonderfrieden zu schließen.

Vereitelte russische Landung bei Valschit.

Der russische Bericht, bei Valschit Truppenlandungen vorzunehmen, wurde vereitelt, da die rumänische Regierung entschieden dagegen Stellung nahm.

Englische Verteidigungsmassnahmen am Suez-Kanal.

In Neapel mit dem Dampfer „Montebello“ aus Alexandria eingetroffene Meldungen berichten, der rumänische „Tribuna“ zufolge, daß die Engländer am Suezkanal gewaltige Vorkehrungen gegen einen etwaigen türkisch-deutschen Angriff getroffen haben.

Der Balkan unter sich.

Aus Sofia wird von gutunterrichteter Seite dem „A. L.“ geschrieben:

Eine der bemerkenswertesten Folgen des neuen Balkankrieges ist die tiefe Wandlung, die in den Gefühlen Bulgariens gegenüber Griechenland eingetreten ist.

Die kriegerischen Pläne, die wie überall auch in Sofia manche Köpfe erfüllen, gehören der Vergangenheit an. Bulgarien weiß, daß es dank diesem Kriege Jahrzehnte des Friedens brauchen wird, um das, was ihm das heutige Jagen bringen soll, auszubauen und daß es wegen einiger Orte, deren Namen zum Schlagswort geworden ist, nicht neue Kriege führen kann und darf.

Das sind die Gedanken und Gefühle, die heute nicht nur die stets belauerten Männer der bulgarischen Regierung, sondern wirklich die öffentliche Meinung Bulgariens erfüllen, und ungestraft kann man heute überall das noch vor kurzem streng verbotene Wort von der Unantastbarkeit Griechenlands gebrauchen.

Diese Stimmung konnte in Bulgarien nur aufkommen, weil man überzeugt ist, daß Griechenland sich früher Neutralität beschrieb. Schreibt doch der Verleugner des Daily Telegraph: Wenn die Bulgaren die serbische Armee nach Albanien drängen, so würden die Folgen äußerst gefährlich sein.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Eine Herabsetzung der Schweinefleischpreise sieht, wie verlautet, unmittelbar bevor. Die Verordnung, welche den Kleinhandelspreis für Schweinefleisch so zu regeln, wie die Rücksicht auf die Ernährung der Bevölkerung es erfordert.

Frankreich.

Clemenceau beginnt bereits die Länge seines beißenden Spottes über das Ministerium Brand ausgiebig zu gebrauchen. Clemenceau wird dann einen Rückblick auf das bisher geführte System des blinden Vertrauens von Parlament und Presse zu gewissen hohen Persönlichkeiten, die das Land einem katastrophalen Zusammenbruch entgegengeführt haben.

Rußland.

Der Vernichtungskrieg gegen das Deutsche wird mit allen Mitteln weitergeführt. So sind jetzt Kesselmanisch von Kirov und Bürgermeister Pleter, beide aus Danaburg, nach Jekul verbannt worden.

Asien.

Nach üblichem Rezept beginnen jetzt England und Rußland Persien zu drohen, da dieses sich geneigt zeigt, mit den Mittelmächten zu halten.

Was das Vandeleben in Vehm'n geübt.

„Was das Vandeleben in Vehm'n geübt, fragte er lebhaft. Unwillkürlich verhielt er den Schritt, um zwischen sich und den anderen lachenden, plaudernden Vätern einen größeren Abstand zu lassen.“

„Sag mir, wie es dir in Vehm'n, Frau von Stechow ist die Güte selbst, der kleine Jockel ein entzückendes Kind“, lobte Radine.

„Und die Götter in Vehm'n?“

„Radine“ adierte mit der Antwort: „Na, ein wenig heil und hochmütig ist sie,“

„Das hängt natürlich von der Gesundheit der alten Götterin ab.“

„Die Rede des schönen Mädchens beruhte ihn förmlich. Radine war so ganz anders, als er sich eine kleine leuchtende Kalzin dabei hatte.“

„Was das Vandeleben in Vehm'n geübt, fragte er lebhaft.“

Die Kapelle des Quartierregiment.

Die Kapelle des Quartierregiment brach mit einem schmetternden Tusch die Polonaise. Das war der Zusatz anzunehmen, denn nun sollte das eigentliche Tanzen erst anheben.

„Erst nach dem Abendessen konnte Georg sich von all den ihm umringenden älteren Damen trennen.“

„Jede mußte ein anderes untrügliches Mittel gegen Vertreibungen zu nennen.“

„Radine glitt von einem Arm in den anderen, bald umschlang ein schwarzes, dann ein hellblauer Arm ihre schmale Taille.“

„Nach die weich herunterfallenden Rollen ihrer locken, überquante sie, das nur vom an der Brust ein Strauß roter Mohntümpfen.“

„Nach die weich herunterfallenden Rollen ihrer locken, überquante sie, das nur vom an der Brust ein Strauß roter Mohntümpfen.“

„Nach die weich herunterfallenden Rollen ihrer locken, überquante sie, das nur vom an der Brust ein Strauß roter Mohntümpfen.“

Bei dem Überflut an Tänzern.

Bei dem Überflut an Tänzern erschienen die vorherernten Väter sich ähnlich des Tanzens. Die meisten drückten sich schon wieder in das beliebte Rauchzimmer mit den Spieltischen.

„Radine atmete so heilig nach dem stürmischen Tanzen, daß sie nur mit einem Lächeln antworten konnte.“

„Georg konnte den Abend nicht mehr: er mußte sich aber in den Tanz werfen.“

„Georg konnte den Abend nicht mehr: er mußte sich aber in den Tanz werfen.“

„Georg konnte den Abend nicht mehr: er mußte sich aber in den Tanz werfen.“

„Georg konnte den Abend nicht mehr: er mußte sich aber in den Tanz werfen.“

„Georg konnte den Abend nicht mehr: er mußte sich aber in den Tanz werfen.“



Wenn die Bomben fallen.

Lufthangangriff in London und Venedig.

Ein der akustischsten und dringlichsten Klagen in London ist gegenwärtig die der Verteidigung und des Schutzes vor Lufthangriffen. Im Zusammenhang mit dem letzten deutschen Luftangriff auf London veröffentlichen die „Daily Telegraph“ einen Artikel über die Schutzvorkehrungen in den beiden Städten Venedig und London, dem wir die folgenden interessanten Stellen entnehmen:

Mit Hilfe der Militärtechniker wurde in Venedig an den Schutzwerten der Denkmäler und sonstigen Kunstwerke gearbeitet. Vor allem schaffte man alles fort, was man von seinem Platz zu räumen vermochte. Gegenwärtig ist nicht viel von der berühmten Schönheit Venedigs zu sehen, alles ist verschleiert, verhäßt und verbannt. Die berühmten Gebäude, wie der Dogenpalast, verließen sich hinter Mauern von Ziegeln und Holzwerk, die zugleich als Stütze im Falle von Erderschütterungen dienen müssen. Auch Gondeln sind in großen Mengen zu sehen. Die berühmten Kirchen aus Goldbronze, die letzterzeit durch Napoleon I. entführt wurden und später wieder nach Venedig zurückkamen, wurden wiederum von der Markuskirche fortgenommen und in einen eigens hergerichteten Schutzwinkel geboren. Die Colonna-Reiterstatue wurde mit einer Art Käfig umgeben. Die kostbaren Gemälde in den Kirchen und Palästen wurden sämtlich entfernt.

Im Vergleich mit diesen Verhältnissen freut man sich, was wir in England zum Beispiel London, zum Schutze seiner künstlerischen und architektonischen Schätze getan haben. Denn es läßt sich nicht behaupten, daß London weit größerer Gefahren durch den Luftkrieg ausgesetzt ist. Auch bei uns hat die Verlegung der Bildwerke, Gemälde und Kunstgegenstände aus den öffentlichen Galerien Fortschritte gemacht, aber dies geschieht in viel zu langsamer und unzureichender Weise.

So lange wir noch bloß mit der Möglichkeit von Lufthangriffen rechnen, einer Möglichkeit, die sogar von leichtsinnigen und dummen Zeiten befreit wurde, konnte dieser Zustand noch angehen. Nun aber, da aus dem Schatten der Drohung eine gefährliche, bedrückende Wirklichkeit geworden ist, erscheinen die in London getroffenen Maßnahmen keineswegs ausreichend. Im Hinblick auf die Gefahr, die uns droht, ist schließlich bedroht, muß die Nationalgalerie vollkommen ausgetilgt werden.

Von noch größerer Wichtigkeit für die Nation, ist überhaupt für die ganze unerschöpfliche Klasse, ist die Beschäftigung der Westminster-Arbeiter. Was wurde bisher zum Schutze dieser größten Kostbarkeiten Englands, des historischen Dokumentes des englischen Volkes getan? Im Zusammenhang der Westminster-Arbeiter wurden bisher überhaupt noch keine Schutzvorkehrungen getroffen.

Sollen wir auch in diesem Falle uns wieder das berühmte „Wohlauf auch und wartet ab!“ sagen lassen? Sollen wir warten, bis die Katastrophe eintritt und die Wirkung des Bombenerregers die größten Verletzungen anrichtet? Sollen wir selbst in dieser Zeit der von der Gefahr diktierten dringenden Erfordernisse dulden, daß man an den verantwortlichen Stellen nicht seine Pflicht erfüllt? Doch man sich nichtsahnend verhält, ohne das Drohen des Sturmes zu bedenken? ...

Von Nah und fern.

Mannschaftsunterhaltungsbände in Ostende. Die kaiserliche Kommandantur Ostende veranstaltet seit einiger Zeit in dem Marine-Lichtspiel-Theater, früher Stala-Theater, unter dem Titel „Mannschafts-Unterhaltungsbände“ Vorstellungen, die von Künstlern, die in Ostende in Garnison stehen, ausgeführt werden. An diesen Abenden ist das, übrigens sehr hübsch ausgestattete Theater bis auf den letzten Platz gefüllt, ein Beweis, wie sehr das Bedürfnis für derartige Veranstaltungen unter den Offizieren und Mannschaften vorhanden ist.

Gegen die übergroße Knochenbefläge. Anfechtliche Knochenbefläge bilden jetzt häufig unerwünschte Begleiter beim Fleischkauf. Der

Oberbürgermeister in Offen hat in dieser Hinsicht mit einer beachtenswerten Verordnung eingegriffen, die folgenden Inhalt hat: Beim Verkauf frischen Fleisches werden vielfach übermäßig viel Knochen, minderwertige innere Teile usw. als Beilage zugegeben. Es wird deshalb hiermit angeordnet, daß 1. bei Ochsen, Rind-, Kalb- und Hammelfleisch 1 Pfund Fleisch nicht mehr als ein Viertel Pfund Knochen enthalten darf, 2. Schweinefleisch nur mit dem im natürlichen Zusammenhang verbliebenen Knochen verkauft werden darf, 3. das Belegen von minderwertigen Fleischteilen, wie Herz, Guter usw. nicht statthaft ist. Gegen Metzger und Fleischhändler, die hiergegen verstoßen, werde ich unmissverständlich das Verfahren auf Schließung des Geschäfts auf Grund der Bundesdenkmalverwaltung vom 23. September 1915 einleiten.

Spende des Deutschen Schäferbundes. In der letzten Vorstandssitzung des Deutschen Schäferbundes, die in Nürnberg, in der beschlossenen wurden, dem kaiserlichen roten Kreuz 1000 Mark zuzumachen, nachdem bereits dem deutschen roten Kreuz 10 000 Mark, dem österreichischen roten Kreuz und dem türkischen Gelbkreuz je 1000 Mark gesendet worden sind.

Teure Preise für Weihnachtsbäume. In den letzten Wochen in den Vorstädten der Städte, müssen für das Schneiden und den Abtransport der Bäume nach den Lokalitäten bedeutend höhere Preise als sonst zahlen, was auf den Kleinhandel mit Weihnachtsbäumen nicht ohne Einfluß bleiben kann. Um dem Mangel an männlichen Arbeitspersonal abzuwehren, sind zum Weihnachtstag viele Frauen herangezogen worden, denen ebenfalls ein höheres Tagelohn zu zahlen ist.

Ein Polizeibeamter erschossen. Am 22. Dezember wurde der Polizeibeamte in Ostende bei der Vernehmung zweier Portugiesen im Alter von 17 und 18 Jahren, die dort 1200 Mark gestohlen hatten, von einem derselben durch drei Revolvergeschosse getötet.

Eine Diplomatin-Miß. Die englische Regierung hat zum erstenmal eine Dame zum Diplomaten ernannt, und zwar eine der Führerinnen der Bewegung für Frauenstimmrecht namens Prebly-Emma, die zur Legationssekretärin an der Gesandtschaft in Christiania ernannt ist.

Vorbereitung auf die Lehrprüfung im — Kriegsgefangenenlager. Daß unsere Kriegsgefangenen auch in fernabliegenden Lagern nicht vergessen, soweit dies möglich ist, an ihrer beruflichen Fortbildung zu arbeiten, beweist der Fall eines Kriegsgefangenen K. B. in Leigh (England). Er hatte sich an die Berliner Handwerkskammer mit der Bitte um Übersendung passender Bücher zur Vorbereitung auf die Fortbildungsschullehrprüfung gewandt. Der Vorstand der Kammer beschloß, das Gesuch an die Lehrerschule weiterzugeben.

Arbeiterverhaftungen in Moskau. In den jüngsten Tagen sind in Moskau die meisten Führer der dortigen Arbeiterpartei auf direkten Befehl des Ministeriums des Innern verhaftet worden, so der Vorsitzende des Moskauer professionellen Arbeiterverbandes Komarov, der Geschäftsführer der Moskauer Arbeiterkonsumvereine Kessler, der Vorsitzende der Moskauer Metallarbeiterorganisation Hlugow und, was wohl besonders bezeichnend ist, der Vorsitzende des Arbeiterbureaus an der allrussischen Gewerkschaftsorganisation Milutin. Gleichzeitig sind nach erfolgten Hausdurchsuchungen sämtliche Bücher und Dokumente dieser Organisationen mit Beschlag belegt worden.

Volkswirtschaftliches.

Wahrung an Kartoffelproduzenten. Ähnlich wie meistens: Wie ich und verschiedene Anzeichen eracht, bestehen im Publikum dieses trübe Rufungen über die neue Verordnung betr. Regelung der Kartoffelverteilung vom 28. Oktober 1915. Die Produktionsverhältnisse gelten für alle Arten und Sorten Kartoffeln, also auch für Saft-, Gelbes-, Biersorten und dergleichen. Sie gelten auch nicht nur für die bis zum 23. Februar 1916 für die Kommunitätsverbände zu referierenden Bereiche (10 Pro-

zent), sondern für die gesamte Kartoffelernte. — So genannte Rapports, Verbrauchsgebühren usw. gibt es nach der neuen Verordnung nicht. Es ist also ratsam, die Kartoffeln so reich wie möglich an den Markt zu bringen, da ein Ansehen für den Verkauf freierweise, sondern Nachteile für den Landwirt bringt.

Zum deutschen Erfolg im Westen.

Ein Brennpunkt der verlaufenden französischen Offensive war in den letzten 14 Tagen Toulon gewesen. Das Verhalten der Franzosen nach dieser Richtung hingab sich am 12. Oktober in sieben sukzessive erzielten Angriffen nördlich und südlich der Stadt Toulon — Souchet, die dem deutschen Angriff, erfolglos waren. Am 17. Oktober kam eine neue Welle an Werten, die ebenfalls wenig zur vollen Umwandlung wie am 14. Oktober. Seit am 20. Oktober, haben sie es erleben müssen, daß die letzten deutschen Truppen, die man in der Gegend



Karte zur Erinnerung der „Batterie de Tahure“.

verloren hatte, kamen eine Höhe „Batterie de Tahure“ durch Sturm erlitten. Die Franzosen wählten sich endlich die Stellung mit den unter diesen Verhältnissen beträchtlichen Verlusten von 1255 Gefangenen. In Paris wird man mit Schreien erwidern, daß die deutschen Truppen keineswegs ermüdet, sondern selbst zu erneuter Offensive fähig sind.

Gerichtshalle.

Hannover. Die Dienstmagd Minna Wurm hat am 12. April, während sie bei der Frau Schmidt in Hellenborn in Stellung war, deren Haus verheerlich in Brand gesetzt. Sie hat sich auf den Boden des Hauses begeben und hat dort lagernde leicht entzündbare Sachen mit einem Streichholz angezündet. Es verbrannten zwei Ketten, 20 Sätze und ein Kleiderkasten und die Wände des Hauses waren bereits stark angekohlt, als es der Feuerwehrgesang, Herr des Hauses zu werden. Es entstand ein Brandschaden von 600 Mark, der durch die Versicherung gedeckt ist. Einen eigentlichen Grund für ihre Tat hat das offenbar zum Verhältnis neigende Mädchen nicht angeben können. Sie hat es nach eigener Angabe bei ihrer Dienstherrschaft sehr gut gehabt. Der Beizetler der Anklage beantragte 1 Jahr Gefängnis. Das Gericht ließ die jugendliche Straßhüterin unter Aufsicht mütterlicher Angehöriger mit 4 Monaten Gefängnis davonkommen.

Wien. Das Schöffengericht verurteilte einen Schächter zu 14 Tagen Gefängnis, weil er auf dem Schächter-Schachtel zu Anfang Oktober dieses Jahres 171 Altkorn roten Niederst in 4 Mark 60 Silb. anbot und zu 300 Mark verkaufte. Zur Begründung des Urteils führte der Beschw. u. a. an: Allgemein bekannt ist die Preissteigerung in der gegenwärtigen Zeit aus erheblichen, daß gemeinsame Anbahnung der Kontrolle des dadurch zur Erhellung getriebenen Volkes. Es bilden einen schrecklichen, unerbittlichen Kontrast zu dem, was das Volk brauchen soll. Die mögen die Empfindungen der Mitleiden in Heidezustand sein, die mühen auf ihren Geschäften und Einkünften zu greifen, sie ganz zu sein und haben hingehen, wenn sie bei Verbindung unangenehmer Kriegswirtschaften, den Tod und Schlimmeres vor Augen, erfahren, wie in der Heimat ihre Frauen und Kinder durch die Schuld

gemissachtet, nur nach ihrer Bereicherung tragender Kräfte unruhig leiden.

Im Herzen Serbiens.

Zwischen Ragusa und Petrovar.

Die Erklärung Ragusas durch kaiserliche Truppen bedeutete den Vorstoß in das Herz von Serbien von Nordosten her, um den deutsch-österreichischen Truppen die Hand zu reichen. 100 Jahre hind es gerade her, daß hier die Serben bei Ragusa ebenso wie bei Deligrad und an der Drina eine entscheidende Niederlage erlitten. Damals waren die Truppen die Sieger, die in ihrem guten Rechte waren, denn die Serben hatten den ihnen so günstigen Bukarester Vertrag von 1812 handschrieben.

Auf der andern Seite drangen zugleich deutsche Truppen auf Belgrad und Kanjadar. Ragusa ist ein Dorf von etwa 2700 Einwohnern in 520 Häusern und hat eine hübsche Kirche und zwei Schulen, zu der auch das kleinere Kladarovo eingepfarrt ist. Hier kam es am 10. Oktober vor 100 Jahren zu einer in Grunde unentschiedenen Schlacht zwischen Serben und Türken, die so heilig war, daß das hiesige Bionica, an dessen Ufern der wie zu unermesslichen Zeiten in zahllose Einzelkämpfe aufgelöste Streit tobte, „das vom Blute rötete“. Eine traurige Erinnerung an Serbien selbst hat Ragusa als Ort von Märlan erlangt, dem Vorfahren des ersten „Befreier“ Boimoden Milosch Obrenovic, der sich durch Brandstiftungen der Bauern gleich seinem Verräter Obrenovic ein Kleinvermögen erworben hatte. In Ragusa oder Kladarovo ist der Mittelpunkt einer großen Textilindustrie, die im Kladarovo außer dem noch in Petrijovack und Kalo Genic ihre Zentren hat. Interessant ist, daß hier der Großmühlenbesitzer Balloni die Gemütskur durch Erträge Samen und die Mühlenscheiben durch Einführung märlarischer Säure verbesserte. Die einzige nächste starke Stellung der Serben für den Ragusa wie Mlawa-Rabac ist bereits Petrovar, das früher sehr wahrheitsliebend aber unpolitisch „Sowjet“-Schweinehof hieß und erst im Jahre 1850 umgetauft wurde. Es ist ein Bezirksstädtchen mit reicher Natur- und Weizenkultur, bemerkenswert durch seine prozentual bedeutende, fast ein Viertel der 3000 Seelen zählenden Bevölkerung ausmachende Kolonie rumänischer Kolonisten, deren Anwesenheit die Serben für den Milosch Obrenowitsch inaktuell begünstigt.

Der soll Senta Markowitsch, eine tragische Gestalt aus dem ersten serbischen Freiheitskriege im Stile Nihilismus, kein Trauertied gedichtet haben, das mit der Klage beginnt:

An dem Erase, auf dem Walle
Sich nach Belgrads Halle
Kerogorje, um die Serben
Winter zu bewahren.
Keine Hilfe: nur Verderben,
In der Serben Herz ein Sterben...

Das Lied der Verzweiflung war nicht prophetisch gemeint, aber es ist wie für den heutigen Tag geschrieben, wo das große Verderben auf dem Lande lastet und das trübselige Sterben durch das Serbenherz geht...

Goldene Worte.

Die Treue sieht zuerst, zuletzt
Im Himmel und auf Erden.
Wer ganz die Seele einzieht,
Dem wird die Krone werden.
Denn manig drein — und immer gleich!
Die Freiheit — und das Himmelreich.
Gewinnen keine Halben.
Ernst Moriz Arndt.

Herr, in dieser Zeit Beweg,
Da die Stirne ruhig schneuben,
Wahr, o wahrer mit den Glauben,
Der noch immer mich betrog!
Geibel.

Die Weltgeschichte ist der Fortschritt im Bewußtsein der Freiheit.
Wer alles aufs Ziel geleht,
Hat sicher zuviel geleht.
Bodenstedt.

Den Wiesen auf. Um die Kornfelder schwamm
Schwamm.

Kadine sind mit löse herabhängenden Armen, in ihrem Lichtgarnen, liegenden Kleid mit den roten Mohndolmen im Wärl vor Geors. Sein Arm ging nach. Er trat näher zu ihr — noch näher. Sie achte gar nicht auf ihn.

„Wie die Sommernacht draußen siehst du aus?“
„Irgend er teilte. Sommernächte sind auch nie ganz dunkel, sondern lieblich — der Regen blüht.“

Du trägst an deinem Kleid
Den Schummer meiner Rüste —
Wohin du gehst? Glaubst du etwa, ich hätte
auch nur eine Nacht ruhig schlafen können, seit
du wieder in meiner Nähe bist?“

„Daben Sie mich herbeibringt, um solche
Worte zu 'predigen'? Nie sie vornehm sind.“
„Ja, antwortete er mit verblüfftem Trost,
beihalt tat ich es. Du sollst es wissen, daß
ich dich liebe, immer nur dich geliebt habe.“

Ein sämmerliches Mädchen nickt um ihren
Rund. „Nicht? Ist das Bede, wenn man
den andern in seinem Giebel verliert, ohne
auch nur zu fragen, wie er den Sommer
ertragen wird?“

„Ich habe dir doch geschrieben, wie die Ver-
hältnisse mich mangern, Kadine.“
„Ich war Ihnen ja auch nicht böse. Ich
begreif, daß wir nie zusammen hören konnten.“
„Wie gedühen aber zusammen — jetzt und
immer.“

„Nein — niemals!“

28 10 (Fortsetzung folgt)



Gasthof zum schwarzen Rosz.

Sonntag, den 7. November gelangt zur Vorführung:

Drei Zeichen am Kreuzesweg (Eine Tragödie aus dem Leben.)

Gasthof zu Hermsdorf.

Sonntag, den 7. u. Montag, den 8. Novbr.

Kirmes-Feier.

Um zahlreichen Besuch bitten

G. Schönert u. Frau.

Gasthof zum schwarzen Rosz.

Dienstag, den 9. November, abends 8 1/4 Uhr:

Gastspiel der Theater-Gesellschaft (Dir. Fritz Richard).
Das beste Stück der Gegenwart „Die Menschen nennen es Liebe“ wurde in Dresden wochenlang vor ausverkauftem Hause gespielt.

„Die Menschen nennen es Liebe!“

Schauspiel in 4 Akten (6 Bildern) nach dem Roman der „Dresdner Neuesten Nachrichten“ von G. Courths-Mahler, bearbeitet von Adolf Steinmann.

Personen:

Graf Buchenau	Reinhold Barthel	Fürst Irlow	Felix Reiter
Via, seine Tochter	Dore Schumann	Erzelenz Kottheim	Else Schumann
Hans v. Kieberg	Joh. Enderlein	Frau Dornemann	Elza Winter
Gräfin Echhoff,		Werkel, Haushofmstr.	Fritz Wandel
seine Tante	Abele Carsten	John, Kellner	Otto Rudolf
Piane von Brenten	Luci Boebider	Kola, Jose bei	
Julius von Brenten	Hans Fühler	Gräfin Echhoff	Clara Stein

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Abendkasse: Sperrst. 1,50 Mk., 1. Platz 1.— Mk., 2. Platz 60 Pfg., Galerie 30 Pfg. Im Vorverkauf in der Buchhandlung und im Theaterlokal: Sperrst. 1,25 Mk., 1. Platz 90 Pfg., 2. Platz 50 Pfg. Militär zahlt auf allen Plätzen die Hälfte (Billets nur an der Kasse).

Nachmittags 4 1/2 Uhr: Große Kinder-Vorstellung.

Christengels goldene Puppe.

Kindermärchen in 4 Akten von Staber Paul.
Sperrst. 30 Pfg., 1. Platz 20 Pfg., 2. Platz 10 Pfg.

Hermsdorfer Dachpappen-, Holzzement- und Bedachungs-Betrieb

Johannes Rähmer
Inh. Otto Töpfer.

Cunnersdorf bei Medingen

jetzt Neue Strasse

empfehlst sich zur Herstellung von

Ziegel- u. Schiefer-Arbeiten

aller Art ebenso in Neudeckung von

Papp-, Holzzement- u. Kiesdächer

Trockenlegen der Wände, Asphaltierungen und Isolierungen mit künstlichen, sowie natürlichen Asphalt (Schutz gegen Wasser, Säure usw.)

Teerungen mit Pa. präp. Steinkohlen-Teer

kein sogenannter Steinkohlenteer von der Gasanzahl der sehr schädlich und feuergefährlich ist.

Farbige Teerungen werden prompt und billigst ausgeführt.

Eilt!

Trotz des grossen Mangels an Rohmaterialien verkaufe noch kurze Zeit

Gute weiße Schmierseife
Zentner 36 Mk.

Gute gelbe Schmierseife
Zentner 42 Mk.

Verfand gegen Nachnahme oder vorh. Rasse.

Bargmann,
Kiel, Hohenstaufenring 37.

Zuverlässiger

Kutscher

zum sofortigen Antritt sucht

Möbelfabrik
Julius Werthschütz,
Cunnersdorf
b. Ottendorf-Okrilla.

Spielkarten

empfiehlt

H. Nühle, Buchhandlg.

Einladung

zur 126. öffentl. Versammlung

des
Gustav-Adolf-Frauen- u. Jungfrauen-Vereins für Radeberg u. Umg.
Sonntag, den 7. Nov. 1915, nachm. 1/4 Uhr
in Ottendorf-Okrilla, Gasthof zum Hirsch.

Vortrag

des Herrn Konsistorialrat Superintendent Dr. Köhler-Dresden.
Krieg, Frauenideal u. Gustav-Adolf-Verein.

Alle Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.

Die Vorsitzende:

Frau Agnes Gräfin Brühl.

Der Kurator:

Pastor Lic. theol. G. Fuchs.

Gasthof zu Lausa.

Sonntag, den 7. und Montag, den 8. November

Kirmes-Feier

am ersten Kirmestag

grosses Militär-Konzert

ausgeführt von der

Kapelle des Leibgrenadier-Regiments zu Dresden.

Um gütigen Besuch bitten

O. Pfaue u. Frau.

Im Namen der Kranken und Verwundeten des Reserve-Lazarets II Königsbrück danke ich allen denjenigen Gebern, die in hilfsbereiter Weise mit Gaben dazu beigetragen haben, den Kranken und Verwundeten den Aufenthalt angenehm zu gestalten.

Frau Dr. Stolzenburg.

Heu und Stroh

kauft jeden Posten Viehsajer,
Kleinbittmannsdorf.

Stube, 2 Kammern

Küche und Gewölbe mit elektr. Licht, sowie Gartenbenutzung in Großbittmannsdorf, vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Empfehle heute Sonntag

Torten

und
Tortenstückechen

in verschiedener Ausführung.
Auch finden jederzeit Bestellungen auf Torten usw. gewissenhafte Erledigung.

Schoko-Laden

Martha Uhlig.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 7. November 1915.
Ottendorf-Okrilla.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 1/4 Uhr (pünktlich) Versammlung des Gustav-Adolf-Frauen- u. Jungfrauenvereins für Radeberg und Umgegend im Gasthof zum Hirsch in Großbittmannsdorf. Jedermann hat freien Zutritt.

Schützet die Feldgrauen

durch
die seit 25 Jahren bestbewährten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung,
Natarrh, schmerzenden Hals,
Reizhusten, sowie als Vor-
beugung gegen Erkältungen,
daher hochwillkommen

jedem Arbeiter!

6100 not. begl. Zeugnisse von
Ärzten und Privaten ver-
bürgen den **sicheren Erfolg.**
Appetitregende feinschmeckende Bonbons.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.
Zu haben in Apotheken sowie bei:

Mag Herrich,
Ottendorf-Okrilla.

Medingen.

Vorm. 1/2, 11 Uhr Predigtgottesdienst.
Im Anschluß an denselben Beichte und heiliges Abendmahl.
Kollekte.

Großbittmannsdorf.

Vorm. 8 Uhr Beichte u. hl. Abendmahl.
Vorm. 1/2, 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Kollekte.

